

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Anlust am politischen Leben.

Marburg, 8. März.

Moriz Kaiserfeld hat neulich in feierlicher Versammlung angekündigt, daß er vom öffentlichen Leben für immer scheidet und hören wir bei diesem Anlasse die Klage mancher Blätter, daß die Zahl Jener zunehme, die sich mit Anlust von der Politik abwenden.

Die Weltflucht der Staatsmänner und Volksführer ist kein gutes Zeichen. In Zeiten des Niederganges und des Verfalles ziehen die edelsten Charaktere sich zurück, suchen mit wehmüthigem Verzichte nur noch einen Trost — die Einsamkeit. Wenn Dergleichen in Oesterreich geschieht, so ist nicht der politische Kampf Ursache, denn dieser wäre ja nur die Bethätigung noch ungebundener Kraft; aber die Scheu vor dem persönlichen Verkehre sogar mit Gesinnungsfreunden, die Scheu vor jeder Berührung mit Gegnern, der Ekel vor dem politischen nationalen Getriebe, zu welchem der Kampf durch die Schuld unserer Gegner ausgeartet . . . sind in keinem Verfassungsstaate so häufig zu finden, wie in Oesterreich.

Die Ueberzeugung von der Nutzlosigkeit der besten Pläne und bestgemeinten Strebens, die Betrübniß über die Gleichgiltigkeit und Theilnahmlosigkeit so vieler, auf deren Mitwirkung Einer gehofft und zu hoffen berechtigt gewesen . . . diese sind es, welche zu einem Lebewohl zwingen, das sich am schwersten aus einer Menschenbrust emporzurufen vermag — zum Abschiede von den schönsten Idealen des glühenden Jünglings, von den stolzesten Entwürfen des gereiften Mannes.

Falls Einer die Wahlstatt, auf welcher er sich müde, wund gefochten, verläßt, um wieder zu erstarren, zu gesunden und seine Klinge zu schärfen: glaubt und hofft nicht er selbst noch und Jeder, mit dem er in Reih und Glied gestanden? Wenn aber ein Streiter die Waffe auf ewig bei Seite legt mit heimlichem Seufzer, mit offenem Wort; oder wenn er selbe wohl

gar mit leisem oder lautem Fluche zerbricht: hat er nicht zugleich ein Urtheil gesprochen über Volk und Partei?

Kaiserfeld geht, auch von der Last seiner Jahre gebeugt; allein zur Beugung haben die Erfahrungen dieser Jahre das meiste beigetragen, während frohe Erinnerungen ihn aufrichten, die Seele neu beschwingen müßten. Kaiserfeld geht und sein letzter Blick fällt unsäglich düster auf trauernde Genossen, auf ein unglückliches Vaterland.

Franz Westhaller.

Bur Geschichte des Tages.

Die Rechte befaßt sich nicht gerne mit den wirthschaftlichen Verhältnissen der Bauern — das Versprechen, das diese Partei vor den Wahlen gegeben, harret ja seit 1879 der Erfüllung. Alles Petitioniren und Parlamentiren fruchtet nichts, so lange die Reactionäre die Rechte des Volkes veräußern dürfen. Die Enttäuschung der Wähler muß noch viel schmerzlicher empfunden werden.

Die beleidigende Zurücksendung der nordamerikanischen Beileidsbeschlüsse und die Art, wie die Leibzeitung Bismarck's die Fortschrittspartei und Sezessionisten beschimpft und begeistert, haben beide Gruppen zur Versöhnung, zur Vereinigung bewogen. Die neugebildete „deutsch-freisinnige Partei“ zählt hundertundzehn Genossen und ist die verhältnißmäßig stärkste im Reichstage.

Seit Italien Großmacht geworden, wähnt es, auch beim Wettlaufe der Rüstungen nicht zurückbleiben zu dürfen. Die Vermehrung der Truppen und zwar der theuersten wird vom Kriegsminister beantragt und fordert dieser für die Landesbefestigung zweihundertundvierzig Millionen, die auf mehrere Jahre vertheilt werden sollen.

Die Umtriebe der Monarchisten haben die französische Regierung endlich zu besonderer Wachsamkeit veranlaßt. Im Kampfe der Parteien sind die Vorbereitungen zum Hauptschlage von entscheidender Bedeutung und darum verlangen die Lenker des Freistaates von ihren

Behörden Auskunft über die Organisation dieser Gegner.

Auf dem freien Boden der Vereinigten Staaten von Nordamerika finden sich auch Gäste zusammen, welche ausländische Staatspapiere fälschen — für persönliche Zwecke, für Zwecke der Partei und auch deshalb, um den Kredit der betreffenden Staaten zu untergraben. Diese Fälschungen sollen künftig streng bestraft werden und verhandelt der Senat jetzt über die bezügliche Vorlage der Bundesregierung.

Vermischte Nachrichten.

(Japan und seine Bewohner.) Seitdem sich die Regierung von Japan dem europäischen Wesen so freundlich gesinnt zeigt, auf europäischen Werften ihre Schiffe bauen und in europäischen Armeen ihre Offiziere ausbilden läßt, hat sich über Japan und seine Bewohner eine wohlwollende Berichterstattung herausgebildet, und namentlich war es die preussische Expedition nach Ost-Asien, die in ihrem Gefolge eine sehr schmeichelhafte Schilderung von Land und Leuten unter des Mikados Szepter hatte. Den Augenblicksbildern nun, welche unter der Flagge jener Expedition und unter der willfährigen Beurtheilung „durchreisender“ Europäer entstanden sind, stellt Baron Stillfried in Wien seine während eines zwanzigjährigen Aufenthaltes auf Japan gesammelten Beobachtungen entgegen. Baron Stillfried fand die vielgerühmten Reformen drüben keineswegs rühmensewerth. Für den europäischen Handel — um gleich mit dem praktischen Theile zu beginnen — gibt es in Japan Enttäuschungen der bittersten Art, die Regierungsform ist noch immer despotisch, die Gerichtsbarkeit korrumpirt und brutal. Ein Richter in Japan läßt sich von beiden Parteien zahlen, verspricht beiden Recht und gibt es am Ende dem, der am meisten gezahlt. In der Strafrechts-Pflege ist das Köpfen wegen Diebstahls und Meineids, das Kreuzigen wegen Mordes noch an der Tagesordnung. Das Bauchaufschlagen, ein Vorrecht des Adels, hat gewisse vermögensrechtliche

Feuilleton.

Vorurtheile.

(1. Fortsetzung.)

„Nun, so bleiben Sie denn noch für einige Zeit Herr Ludwig“, fuhr Madame Bühl fort, „ich werde in diesem Jahre so nachlässig sein, daß mein Kurgast nicht in der Brunnenliste steht.“

„Aber der Polizeikommissär?“

„Ist mein Mann, und ich bin die Besitzerin dieses Hauses. Ich werde Ihr Infognito zu ehren wissen.“

Madame Bühl wollte sich entfernen; aber Ludwig hielt sie durch die anscheinend gleichgiltig hingeworfene Frage zurück:

„Uebermorgen ist Ball bei dem Fürsten?“

„Ja, mein Herr, er ist der erste, der diesen Sommer im Schlosse stattfindet. Serenissimus gibt vier Bälle während der Kurzeit. Man sagt, unser Landesherr wolle dadurch den Flor des Bades aufrechterhalten; aber ich bin der Meinung, und habe sie auch oft gegen meinen Mann ausgesprochen, daß er ein ganz verkehrtes Mittel dazu gewählt hat.“

„Warum, Madame?“ fragte Ludwig gespannt.

Die Frau des Polizeikommissärs war in ihr bestes Fahrwasser gerathen und sie ließ auch lustig das Schiffelein ihrer Redseligkeit dahinschießen.

„O, die Sache ist sehr einfach, mein Herr“, fuhr sie fort. „Glänzende Bälle sind in einem Bade allerdings nothwendig, denn sie dienen dazu, die Gäste miteinander bekannt zu machen. Serenissimus aber trennt sie, er theilt sie in gewisse Kasten. Der Kaufmann, und wenn er ein Millionär ist, wird nicht zu den Bällen im Schlosse geladen, wo hingegen jeder lahme und franke Edelmann, der kaum die nothwendigen Kosten seiner Kur bestreiten kann, sehr höflich durch einen Kammerlakai invitirt wird. Nichts als das Wörtchen „von“ kann dem Kurgaste die Thür des fürstlichen Ballsaales öffnen. Seit der unglücklichen Revolution vor zwei Jahren scheint der Adel sich fester zusammenzuziehen und den Bürgerstand demüthigen zu wollen, denn schon in der vorigen Saison ging man bei der Wahl der Gäste sehr deffizil zu Werke. Aber wer hebt denn unser Bad? Wer bringt das meiste Geld hierher? Der reiche Kaufmann aus Hamburg und Bremen, und Leute, die über Hunderttausende zu kommandiren haben, lassen sich von einem kleinen

Fürsten nicht zurücksetzen, der den größten Theil seiner Reventien aus diesem Bade zieht. Ich behaupte, daß sich der reiche Kaufmannstand ein anderes Bad aussucht, wo man ihn nicht so augenscheinlich zurücksetzt. Sie sehen, daß meine Ansicht gegründet ist.“

Ludwig hatte mit großer Spannung zugehört.

„Wer entscheidet über die Einladungen?“ fragte er.

„Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, lieber Herr, denn meine Schwester ist Kammermädchen bei der Hofmarschallin. Der Herr Hofmarschall nimmt die Brunnenliste zur Hand, zieht die Namen mit dem Wörtchen „von“ heraus, und besorgt die Einladungen. Das ist die ganze Prozedur. Ob diese Herren nun dem Bade Nutzen bringen oder nicht, ist gleich. Doch ja“, fügte Madame Bühl höhniß lächelnd hinzu, „einen Nutzen hat es gebracht: wir haben dieses Jahr viel Adelige hier, und Alle kommen auf die Bälle im Schlosse. Nun, wir wollen sehen, ob Serenissimus auf diese Weise den Flor seines Bades erhalten wird.“

„Und es gibt kein anderes Mittel, um Zutritt zu diesen Bällen zu erhalten?“ fragte der junge Mann wie ängstlich.

„Kein anderes; die Brunnenliste ist der Empfehlungsbrief. Wer nicht von Geburt ist,

Vorteile für die Nachkommen des Verurtheilten zur Folge. Das Ceremoniell der Japanesen, wie ihr Familienleben ist gleich verwerflich: dieses despotisch im Kleinen, jenes der Deckmantel für Lüge und Niedertracht. Japanische Musik hat mit einem Strauß'schen Walzer nur Eins gemein; sie fährt in die Füße, aber nicht zum Tanzen, sondern zum Davonlaufen.

(Land und Leute am Kongo.) Der Afrikaforscher Dr. Bechuel-Lösche hat zu Wien im Orientalischen Museum einen Vortrag über die Bewohner von Loango gehalten. Diese sind nicht Wilde in der landläufigen Bedeutung des Wortes. Sie haben keine eigentliche Sklaverei, sondern eine Art Hörigkeit mit Rechten und Pflichten für beide Theile. Von altersher besteht bei ihnen eine Art von Ehe, allerdings mit der Ausdehnung, daß der Bessersituirte der Vielweiberei huldigt. Das Erbrecht besitzt, wie bei anderen wilden Stämmen, die weibliche Linie, und in Verbindung mit diesem Vorrechte der Frauen, steht das Recht der Fürstin, ihren Gatten aus einem beliebigen Stande zu wählen und ihn nach Gefallen zu wechseln. Die Ceremonien sind dabei sehr einfach: wen sie erkieszt, dem winkt sie mit dem Finger, und wenn sie ihn entläßt, bläst sie über die geöffnete Hand, dann ist die Ehe gelöst. Sogar ein Parlament haben diese Wilden und zwar ein solches, in welchem tage- und wochenlang ohne Unterlaß debattirt wird. Den politisirenden Männern bringen die Weiber während solcher Sessionen Speise und Trank. Eine Literatur besitzen sie allerdings nicht, aber an ihre Stelle treten die Sage und das Märchen, ja eine Art traditioneller Vaterlandsgeschichte, in welcher manche Anklänge an die deutsche Heldensage, z. B. die Barbarossa-Mythe, vorkommen.

(Ein fudiger Leichenhändler.) Ein Neger, der in Cincinnati verhaftet wurde, hat gestanden, daß er mit einem Helfershelfer einen anderen Neger sammt Weib und Ziehtochter ermordet, um die Leichen an das medizinische Kollegium zu verkaufen, wo ihm für jede Leiche 15 Dollars gezahlt wurden. Dem Kollegium wird keine Schuld beigemessen.

(Mord um Mord.) Der zwanzigjährige Offizier J. Nott in Pittsburg (Nordamerika) ist angeklagt, den allgemein bekannten und gehassten Advokaten und Abgeordneten Dufes durch drei Revolverschüsse getödtet zu haben. Im Jahre 1882 verführte Dufes die siebzehnjährige reizende Lizzie Nott, Tochter des Obersten Nott, rühmte sich allenthalben seiner schändlichen That und schrieb der unglücklichen Familie einen höhnischen Brief. Oberst Nott, der den Clenden aufsuchte, ward von ihm mit Pistolenschüssen empfangen und brach an der Schwelle, von drei Kugeln in's Herz getroffen, todt zusammen. Dem Einflusse Dufes' gelang es, für sich einen Freispruch zu erwirken; allein das öffentliche Urtheil war über ihn gesprochen und er durfte sich vor der Wuth des Volkes nicht mehr auf die Straße wagen. Dennoch hörte er nicht auf, die Familie Nott zu ver-

höhnern, bis ihn J. Nott, der Bruder Lizzie's, mit der Pistole in der Hand in ein besseres Jenseits beförderte. J. Nott, der sich allseitiger Sympathien zu erfreuen hatte und dessen Zelle während der Untersuchungshaft stets einem Blumengarten glich, war auch im Gerichtsaale der Gegenstand stürmischer Kundgebungen; sein Freispruch wurde mit einer abendlichen Stadtbeleuchtung, mit Feuerwerk, Fackelzügen und Ständchen gefeiert.

(Atlaspulver.) Dies ist der Name des nordamerikanischen Sprengstoffes, der, als runde schwarze Kuchen verpackt, durch eine kleine Pistole entzündet wird, dessen Kapsel durch den Hammer einer kleinen Wecker-Uhr zu einer bestimmten Stunde getroffen würde. Nur eine Explosion gelang diesmal; zwei andere mißlingen, weil in dem einen Falle das Uhrwerk schon nach einer halben Stunde stillgestanden, im anderen das Hämmerchen die Kapsel nicht zum Zünden brachte. Das ist Alles. Eine Ledertasche, nur acht Zoll tief und elf Zoll lang, enthielt, als sie auf der verschont gebliebenen Paddington-Station, das heißt, dem mächtigen Bahnhofe der Großen Westbahn, entdeckt wurde, genug „Atlaspulver“, um unberechenbare Zertrümmerungen anzurichten. — Wer für das Atlaspulver zahlt, das sind kleine Leute unter den Feniern. Die „Irish World“ publizirt ganze Kolonnen von Subskribenten mit allen Namen und Adressen und Begleitschreiben. In London allein hat es seit Jahresfrist fünf ausgeführte Explosionen gegeben, und mit den beiden mißlungenen sind es sieben. Von keinem einzigen dieser Attentate ist bis jetzt der Urheber entdeckt worden. Die Polizei vigilirte vergeblich in den irischen Quartieren dieser „mit Häusern besetzten Provinz“, die man London heißt. Es gewinnt den Anschein, als vermieden der oder die Emissäre alle Berührung mit dem irischen Theil der Bevölkerung. Es wird sogar für möglich erachtet, daß alle jene Attentate von einem beauftragten Einzigen ausgeführt wurden. Um so schwieriger die Entdeckung innerhalb einer fluthenden Bevölkerung von mehr als 4 Millionen. Es steht übrigens kein Belagerungszustand zu gewärtigen. Die Presse bleibt frei, Volksversammlungen bleiben frei und die Geschwornen tagen weiter, und so wird es bleiben, ob auch ein Duzend Bahnstationen, Paläste, Kirchen in die Luft gingen. Die Stelle einer vernichteten Jury sogar würde in London sofort muthig eine neue ausfüllen. Dessen können die feigen Missethäter gewiß sein!

(Ein versinkender Ort.) Im Salzdistrikte von Cheshire (England) macht sich zum Schrecken der Bewohner ein allgemeines Nachlassen der Bodenfestigkeit bemerkbar; so namentlich in Winsford, dem Hauptort der Salinen. Dasselbst sind erst kürzlich mehrere Häuser eingesunken, doch hat man gleich auf diese neue Häuser erbaut. Eine ganze Reihe von Häusern versank bis zur Hälfte, so daß man jetzt unmittelbar von der Straße in das ehemalige

erste Stockwerk gelangt; eine Straße in der Nähe des Marktplazes steht nur mehr „einseitig“ da, die zweite Seite steckt im Boden. Die Town Hall, das Gemeindehaus, besser fundirt als die privaten Gebäude, mußte um acht Fuß auf amerikanische Weise gehoben werden, da auch sie zu versinken drohte. Die Markthalle, zu der ursprünglich einige Stufen hinaufführten, sank, und man legte dann Stiegen, um hinabsteigen zu können; jetzt steckt sie siebenundzwanzig Fuß tief im Boden. Trotz alledem harret die Bevölkerung aus.

(Ein Nonnenmörder.) In das Nonnenkloster „vom Heiligen Herzen Jesu“ zu Serviane bei Marseille drang kürzlich ein fortgejagter Gärtnergehilfe ein, feuerte auf die Nonnen eine Reihe von Revolverschüssen ab, tödtete die Aebtissin und verwundete eine andere Nonne lebensgefährlich. Der von den herbeigeeilten Bauern und Gensdarmen verfolgte Mörder gab auf diese eine Reihe von Schüssen ab und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf.

(Alte Liebe rostet nicht.) Ein 67jähriger Bräutigam und dessen 60jährige Braut sind kürzlich in Petersburg in den Ehestand getreten. Bei ihnen hat sich so recht der Ausspruch bewährt, daß alte Liebe nicht rostet. Als sie sich ihre Liebe gestanden, war sie 18, er 25 Jahre alt; sie liebten einander über alle Maßen, doch waren sie Beide völlig mittellos; 44 Jahre vergingen seit jener Zeit und er ist nun Besitzer eines hölzernen, zweistöckigen Hauses; sie hat 500 Rubel zusammengepart.

(Der achte Gatte.) So unglaublich es auch klingt — ist es dennoch Thatsache, daß einer Frau sieben Ehemänner den Schwur der Treue bis zum Tode hielten und daß diese Frau nun den achten Gemal heimführte. Diese lebende Illustration des in diesem Falle in Wirklichkeit „ewig Weiblichen“ ist eine in Szent Jobb wohnende Frau mit dem ominösen Namen Amalie Probalo (Probir's). Vorige Woche feierte sie ihre Hochzeit mit dem achten Manne, der zudem der Auserwählte unter drei Freiern war.

(Ein Luftmord.) Die achtzehnjährige Häuslerstochter Petronella Prohaska, welche dieser Tage aus ihrem Elternhause zu Tremles, in Böhmen in ihren Dienstort Wolschan zurückkehrte, wurde in einem Walde an der mährischen Grenze an einem Baume hängend aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß dieses Mädchen geschlechtlich mißbraucht und erdroffelt worden.

(Für Sammler von Briefmarken.) In Freiberg erkrankte ein munterer Knabe ganz plötzlich an Diphtheritis. Da nun in der ganzen Nachbarschaft kein einziger Diphtheritisfall zu verzeichnen war, so erschien es als ein Räthsel, woher auf einmal der Krankheitsstoff für dieses Kind gekommen sei. Nur ist verdächtig, daß der Knabe kurz vor seiner Erkrankung eine kleine Menge gebrauchter Briefmarken gekauft, oder durch Umtausch gewonnen

wird ohne Gnade ausgeschlossen, und wenn er eine Million besitzt. Doch, dort kommt mein Mann schon zurück“, sagte Madame Bühl, indem sie durch das offene Fenster sah „Verzeihung, ich ziehe mich zurück, denn ich muß ihm das Frühstück bringen.“

Sie verneigte sich und schlüpfte durch die Thür.

Als Herr Ludwig allein war, begann er seine Promenade wieder, aber unruhiger als zuvor. Er durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. Plötzlich blieb er stehen, zog den Brief aus der Tasche und las ihn noch einmal. Folgende Zeilen, von einer zierlichen Frauenhand geschrieben, standen auf dem dunstenden Papiere:

„Mein Freund!

„Zu meinem großen Bedauern ist es unmöglich, eine Gelegenheit zu der Unterredung zu finden, die Sie fordern, und die auch ich sehr wünschlich. Mir scheint, mein Vater ist durch einen Neidischen aufmerksam gemacht und sucht unsere gegenseitige Annäherung zu verhindern. Einige Worte werden genügen, um Ihnen völlige Aufklärung zu geben; aber ich kann sie aus Gründen einem Briefe nicht anvertrauen. Wenden Sie die größte Vorsicht an, wie ich sie anwende. Uebermorgen ist Ball bei dem Fürsten, wir sind dazu geladen, und ich

glaube annehmen zu dürfen, daß auch Sie eine Einladung erhalten haben. Fordern Sie mich zu dem ersten Walzer auf, und während des Tanzes werden wir uns verständigen können. Es gibt keine andere Gelegenheit dazu. Sie wissen, was von der Unterredung abhängt. Der erste Walzer gehört Ihnen. Henriette.“

Ludwig drückte das Papier an seine Lippen, dann deckte er es mit zitternder Hand in ein Portefeuille.

„Es gibt keine andere Gelegenheit!“ flüsterte er schmerzlich. „O, über diese Welt, die sich despotisch von Vorurtheilen beherrschen läßt! Und wie wichtig sind diese Vorurtheile! Aber kann ich sie durch Gewalt bekämpfen? Nicht der Unterredung wegen, des Vortheiles wegen darf ich von diesem Balle nicht ausgeschlossen bleiben. Welche Rolle würde ich nach demselben in dieser Gesellschaft spielen, die mich nur zu dulden scheint? Ich würde darüber lachen, wenn ihr Henriette nicht angehörte, würde ihr den Rücken wenden, wenn sie den Magnet nicht in ihrer Mitte hätte, der mich allmächtig anzieht, daß ich fast keinen Willen mehr habe. Man hat mir den Handschuh hingeworfen — wohl, ich hebe ihn auf! Serenissimus wird morgen gezwungen sein, mir eine Einladung zu seinem Balle zu senden!“

Er warf sich auf den Stuhl vor dem

Schreibtische, ergriff das Blatt, das ihm Madame Bühl angedeutet hatte, und wollte schreiben. Er bebte zurück, als ob er es nicht über sich gewinnen könne, seinen Namen in die Spalten zu schreiben. Starr sah er das Blatt Papier einige Augenblicke an, dann raffte er sich zusammen und schrieb mit fester Hand: „Baron Ludwig von Rienstedt, Partikulier.“

Als ob er fürchtete, in seinem Entschlusse wieder schwankend zu werden, zog er rasch die Glocke. Einen Augenblick später trat Madame Bühl ein.

„Das Zeichen galt meinem Diener, Madame!“ sagte der Baron, den das Erscheinen der freundlichen Wirthin bestürzt gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

„O alte Burschenherrlichkeit.“

Ueber Höfling, den Dichter des Liedes „O alte Burschenherrlichkeit“, bringt das letzte Heft der von Julius Rodenberg herausgegebenen „Deutschen Rundschau“ einen Aufsatz, der mancherlei Neues über Lebensgang und Wirken des vor kaum vier Jahren Verstorbenen mittheilt. Eugen Höfling, der Mann, welchem die deutsche Studentenschaft eines ihrer schönsten Lieder verdankt, ist am 5. Oktober 1808

und diese zu Hause in ein Buch einlebt, hierbei die Marken mit der Zunge befeuchtet, jede dieser Marken also anleckt. — Wenn man bedenkt, an welcher verschiedenen Orten und durch wie viele Hände solche Marken wandern und welches Aussehen solche derselben haben, so ist es immerhin denkbar, daß dieselben auch als Träger von Krankheitsstoffen dienen können.

(Warnung für Köche und Köchinnen.) Ein Gauner (Albert Scholl), welcher sich für den Vertreter der „Neuen illustrierten Zeitung“ ausgibt, lockt den bei der Kochkunst-Ausstellung prämierten Köchen und Köchinnen ihre Photographien und 3 fl. als Drangabe heraus mit der Vorpiegelung, daß die Bildnisse in dem genannten Blatte veröffentlicht werden.

(Staatshilfe für Wien.) Die Kommission des Wiener Gemeinderathes, welche das Finanzprogramm entwerfen soll, beantragt, daß der Staat der Gemeinde einen größeren Theil der Verzehrungssteuer und die Gründe des Linienwalles unentgeltlich überlasse.

(Preisaufrage für Damen.) Das gegenwärtig in einer Auflage von 35.000 Exemplaren erscheinende Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ setzt in seiner neuesten Nummer einen Preis von 100 Mark für die beste Komposition eines Wiegenliedes aus. Die näheren Bedingungen für die Konkurrenz, zu welcher nur Damen zugelassen werden, sind von der Redaktion „Fürs Haus“ in Dresden gratis zu beziehen.

(Ein Wink an die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanschoppungen u. s. f., gegen welche „Moll's Seidlitzpulver“ mit sicherem Erfolg angewendet werden. Preis einer Schachtel 1 fl. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlangen man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 6. März.

Die Herren R. Zeitberger, Franz Holzer, Josef Stark, Anton Tombasko, D. Hartmann, A. Nagy, Anton Massatti, F. Stampfl, J. D. Boncalari, Josef Prodng, Friedrich Leidl, Heinrich Schleicher und J. Frank haben nachstehenden Dringlichkeitsantrag unterzeichnet:

„In Folge eines mit Bestimmtheit verbreiteten Gerüchtes soll von Seite des Militärärars ein Beitrag von 15.000 fl. des Behufs Zubaus von Räumlichkeiten für franke Offiziere an dem hiesigen Militärspitale bewilligt worden sein. Nachdem seinerzeit von Seite des löblichen Gemeinderathes die Sanitätswidrigkeit eines Militärspitales in Mitte der Stadt anerkannt und in Betreff dessen Ueberlegung ein leider resultatlos gebliebenes Memorandum höhererorts überreicht worden, scheint es nunmehr eine

dringende Aufgabe zu sein, wider den projektierten Zubau einzuschreiten und neue Verhandlungen wegen Ueberlegung desselben zu pflegen, da ein verspätetes Einschreiten bedeutendere Schwierigkeiten ergeben würde. In Anbetracht der sanitären Zustände der Stadt sowohl, als auch im Interesse der Militärbehörde, in möglichster Nähe der Kasernen ein Spital zu errichten, stellen die Gefertigten folgenden Dringlichkeitsantrag: Der löbl. Gemeinderath beschliesse aus obigem Anlaß, sofort erneuerte Unterhandlungen betreffs Ueberlegung des bestehenden Spitals, respektive Neubaus eines solchen einzuleiten und mit deren Durchführung unseren geehrten Herrn Bürgermeister zu betrauen.“

Herr Direktor Frank berichtet hierüber und beantragt: „Es werde der geehrte Herr Bürgermeister ersucht, im Vereine mit dem löblichen Stadtrathe am kompetenten Ort alle erforderlichen Schritte zu thun, welche dahin abzielen, daß das Militärspital aus der Stadt hinaus, auf das rechte Drauser verlegt, oder daß wenigstens das projektierte ärarische Epidemie- resp. Blatternspital nicht als Zubau zu dem bestehenden Militärspitale, sondern außerhalb der Stadt auf dem rechten Drauser aufgeführt werde.“

Der Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch hält diesen Antrag für vollständig begründet, glaubt aber, daß die Durchführung wegen der enormen Kosten nicht möglich ist, da die Gemeinde sich kaum entschließen dürfte, Opfer zu bringen und ein neues Militärspital herzustellen. Daß ein Epidemiespital gebaut werden soll, beruht auf Wahrheit und soll dasselbe im Garten des Militärspitals errichtet werden. Die fragliche Anregung gehört zu den vielen Wünschen Marburgs, zu deren Ausführung jedoch die Mittel fehlen. Meine Wünsche — erklärt der Redner — sind: das Verpflegsmagazin anzukaufen, den Geistlichen als Ersatz für den Pfarrhof zu überlassen, diesen und das Manich'sche Haus niederzureißen — den Platz beim Ködenzaunischen Hause zu erwerben und dafür der Sparkasse den Randuth'schen Bauplatz zu übergeben — die Burggasse nach Ankauf des Schatz'schen Hauses oder wenigstens des Stalles bis zur Schmidererallee zu verlängern — durch Ankauf eines Theiles vom Acker der Frau Warthol die Schillerstraße zu verlängern — den Friedhof zu schließen — eine Verbindung zwischen der Mühlgasse und Badgasse herzustellen. Um zum Ziele gelangen zu können, sollen die Rechtssektion, die Bauktion und die Finanzsektion eine Kommission bilden, diese Wünsche in Erwägung ziehen, eine Wählerversammlung einberufen und ihr die Sache vortragen. Zur Ausführung bedürfen wir, wie die Stadt Wien, eines Finanzprogrammes; aber die Folge ist: zahlen! Was die Wähler sagen, wird die Richtschnur für unser Verhalten sein.

Herr Stampfl erinnert, daß von der Eröffnung der Göthestraße schon zu Tappeiner's

Zeiten die Rede gewesen; die Akten seien noch vorhanden und sollen aufgesucht werden. Durch Eröffnung dieser Straße wären Bauparzellen zu gewinnen. Die Uebertragung des Militärspitals habe bereits Herr Franz Berko angeregt; von Seite des Militärärars sei man nicht abgeneigt gewesen und sei darum wieder zu versuchen, ob irgend etwas in dieser Richtung möglich werden kann. Mit den sanitären Gründen werden wir nicht ausreichen, wohl aber mit dem Hinweis auf die Vortheile für das Militärärar selbst, wenn es die ganze Militärkolonie am rechten Drauser hat. Der Versuch sei auf jeden Fall zu wagen.

Der Herr Bürgermeister betont, daß die Sache Geld koste; er zweifle, ob die Stimmung vorhanden ist, wieder Opfer zu bringen und dafür nicht viel Nutzen zu erlangen. Und wenn zu diesem Zwecke Geld nothwendig sei, dann heiße es, anstatt zwanzig Prozent fünf und dreißig oder vierzig zahlen und die Gemeinde sei ohnehin schwer belastet. Beschließen wir, durch die Rechtssektion, Bauktion und Finanzsektion in der nächsten Sitzung Bericht erstatte zu lassen.

Herr Marco weiß noch, daß bezüglich der Göthestraße rechtsverbindliche Erklärungen des Ärarers und des Herrn Thomas Gög vorliegen. Auch der Keller des Stiftes St. Paul müsse abgelöst werden. Bisher seien all' diese Entwürfe am Geldmangel gescheitert und ohne große finanzielle Opfer können wir sie auch jetzt nicht durchführen; ob wir aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen uns in der Lage befinden, für Unternehmungen zu stimmen, welche Hunderttausende kosten, sei eine andere Frage. Er habe nicht den Muth, da ohnedies schon der Bau der Mädchenschule bedeutende Auslagen verursache. Den Antrag können wir annehmen, dürfen uns aber keinen Illusionen hingeben. Setzen Sie das Finanzprogramm mit einigen Hunderttausenden fest und arbeiten Sie. Wir möchten ja gerne geben, allein wir können nicht. Wir strecken uns nach der Decke, wie es jeder gute Hausvater thun muß.

Herr Flucher meint, dem Militärärar dürste nicht sehr darum zu thun sein, daß das Spital in der Grazer-Vorstadt bleibe oder noch durch einen Zubau erweitert werde. Die Stadt besitze in St. Magdalena drei ausgezeichnete Baupläze und darum stelle er den Antrag, in Verbindung mit dieser Angelegenheit das Militärärar auf die Dringlichkeit der Sache aufmerksam zu machen.

Herr Alexander Nagy empfiehlt, wenigstens die Erbauung des Epidemiespitals nach Möglichkeit zu verhindern.

Herr Boncalari bezweifelt, daß das Ärar auf den Vorschlag des Herrn Flucher eingehen werde, namentlich wegen der getrennten Verwaltung. Wir können diesen Bau nicht hindern.

Herr Anton v. Schmid befürwortet, den Vorschlag des Herrn Bürgermeisters in Erwägung zu ziehen. Wir müssen all' diese Wünsche zusammenstellen und den Wählern sagen: Wollt Ihr, dann müßt Ihr zahlen. Versügen wir

als Sohn eines Kommerzienraths in Fulda geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann die Universitäten Marburg und Würzburg, wo er Medizin studirte und ein treues und eifriges Mitglied der Burschenschaft war. Mit vorzüglichen Gaben ausgerüstet, konnte er im Jahre 1822 in Heidelberg als Privatdozent sich niederlassen, allein ein Zwischenfall warf ihn aus der kaum begonnenen hoffnungreichen wissenschaftlichen Laufbahn; da nämlich viele seiner Zuhörer wegen Theilnahme an dem Hambacher Feste die Hochschule verlassen mußten, sah er aus Mangel an Mitteln sich genöthigt, praktischer Arzt zu werden. Aber auch das Fortkommen auf diesem Wege wurde ihm erschwert; die kurheissische Regierung wollte dem ehemaligen Burschenschafter, in dem sie einen gefährlichen Verschwörer sah, durchaus die Ausübung der ärztlichen Praxis nicht gestatten und versetzte ihn endlich in einen abgelegenen Ort der Rhön, den er später mit einem nicht minder einsamen Neste im Sülzingswalde vertauschen mußte. Erst zu Ende der Sechziger Jahre wurde er als Kreisphysikus in dem freundlichen Werrastädtchen Eschwege angestellt, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Eine Gedanktafel wurde an dem Hause, in welchem er die Augen schloß, am 9. Dezember 1882 unter großer Theilnahme der Studentenschaft ange-

bracht. In Betreff der Entstehung des berühmten Liedes „O, alte Burschenschaft“ wird in dem oben erwähnten Artikel mitgetheilt, daß weder Ort noch Zeit derselben genau festzustellen sind. Doch läßt sich als wahrscheinlich annehmen, daß Höfling dasselbe 1830 in Marburg gedichtet hat, freilich, um es bald wieder aus dem Auge zu verlieren. „Er legte“ — heißt es — „in seiner Bescheidenheit äußerst wenig Werth auf seine kleinen poetischen und novellistischen Versuche, und so kam es, daß er das von ihm in jungen Jahren gedichtete Lied vollständig aus dem Auge verlor, daß er nicht ahnte, wie sein Lied zum Gemeingut der deutschen Studentenschaft geworden war. Wie horchte er auf, als eines Tages seine in den Ferien weilenden Söhne unter anderen Studentenliedern auch „O alte Burschherrlichkeit“ sangen. „Woher habt Ihr das Lied, Jungens?“ fragte er und erhielt zur Antwort, daß es ein altes, vielgesungenes Studentenlied von unbekanntem Verfasser sei. Er sann nach und kam bald zu der Gewißheit, daß ihm hier ein verlorenes Musekind wiedergekehrt sei, ein Kind freilich, das seinen Weg zum Herzen der deutschen Studentenschaft allein gefunden hatte. So innig die Freude Höfling's über diese Entdeckung erklärlicherweise war, so dachte er doch nicht daran, nun auch öffentlich den Ruhm in An-

spruch zu nehmen. Durch den Mund eines Freundes, dem er gelegentlich Mittheilung von dem Funde machte, wurde die Sache ruckbar, und als Höfling vor einigen Jahren an der Jubelfeier der Universität Marburg theilnahm, war er allgemein als Dichter bekannt und die Studenten kargten nicht mit ihrem Danke gegen den Mann, der ihnen ihr schönstes Lied gegeben.“ Uebrigens hat Höfling, der, nebenbei bemerkt, ein tüchtiger medizinischer Fachschriftsteller war und trotz ungünstiger äußerer Umstände mit den Fortschritten der Wissenschaft Fühlung behielt, auch sonst als Dichter sich versucht und vorzugsweise seinem unentwegt freisinnigen politischen Denken poetischen Ausdruck verliehen. Auch schrieb er Novellen für Unterhaltungsblätter. Wie schon bemerkt, sind indeß diese seine schriftstellerischen Arbeiten, die pseudonym oder anonym erschienen, verloren gegangen. Was an poetischen Versuchen übergeben ist, gehört größtentheils der Jugend Höfling's an und reicht beidem nicht an den Werth des Liedes „O alte Burschherrlichkeit“ hinan. Dieses eine Lied freilich bringt Höfling's Namen sicherer und rühmlicher auf die Nachwelt, als es ein Bändchen lyrischer Durchschnittsliteratur thun würde.

über kein Geld, dann hört auch die Beantwortung dieser Wünsche auf.

Herr Schleicher, von welchem der Dringlichkeitsantrag ausgegangen, nimmt den Vorschlag des Herrn Bürgermeisters als Antrag auf und wird beschlossen, alle bezüglichen Wünsche der Gemeinde zu erwägen, ein Finanzprogramm aufzustellen, die Wähler zu befragen und sollen die Rechtssektion, Bauktion und Finanzsektion vorbereiten.

Das Benediktinerstift St. Paul ist geneigt, zur Stadtverschönerung den in die Grabengasse vorspringenden Theil des Häuschens Nr. 3 zu opfern, wenn dies ohne Nachtheil für den Garten geschehen kann und die Gemeinde die Niederreißung des Vorsprunges, die Aufführung einer neuen bis zum Dachfirste aufsteigenden Mauer und die allfällige Ueberführung eines Kamines, sowie die Herstellung der erforderlichen Fenster auf ihre Kosten übernimmt; dadurch würden zugleich dreißig Quadratmeter Flächenraum unentgeltlich abgetreten. Die Baukosten dürften sich auf hundert Gulden belaufen.

Die Sektion beantragt durch Herrn Anton v. Schmid, die angebotene Erweiterung dankbar anzunehmen und den Herrn Bürgermeister zu eruchen, er möge dahin wirken, daß anstatt der verlangten Herstellungen eine diesen letzteren entsprechende Entschädigungssumme in Baarem von der Administration angenommen werde, falls sie nicht zu bewegen ist, von ihrer Forderung gänzlich abzusehen.

Herr Stampfl begrüßt die Anregung, daß diese zwanzig Jahre alte Frage doch endlich zum Austrage kommt und empfiehlt dringend, auf das Anerbieten des Stiftes einzugehen.

Der Herr Bürgermeister hat mit der Administration des Stiftes gesprochen, hat zwar die unentgeltliche Verschönerung der Gasse nicht erzielen können, aber trotzdem Namens der Gemeinde wärmstens gedankt und wolle ihn der Gemeinderath ermächtigen, diesen Dank auch dem Stifte selbst auszudrücken.

Herr Marco bespricht den Kostenpunkt und beantragt, den Herrn Bürgermeister zum sofortigen Abschluß zu ermächtigen. Diesem Antrage und dem Wunsche des Herrn Bürgermeisters wird einhellig beigegeben.

Die Herren: Josef Stark, Anton Tombascho, Heinrich Schleicher, F. Stampfl, Dr. Lorber, Anton Massatti, F. X. Halbäth, A. Scheibl und D. Hartmann stellen den Dringlichkeitsantrag: „Da es gewiß zur Verschönerung der Stadt Marburg beiträgt, wenn die geeigneten Plätze und Straßen mit Bäumen bepflanzt werden, so möge der löbliche Gemeinderath ein Komitee von fünf Mitgliedern wählen, welches die Frage zu studiren hätte, auf welchen Plätzen und Straßen Pflanzungen vorzunehmen wären und soll dieses Komitee bis zur nächsten Sitzung Bericht erstatten, damit heuer noch rechtzeitig mit der Arbeit begonnen werden kann.“

Das Wort ergreifen die Herren: Anton v. Schmid (Berichterstatter), Marco, Stampfl, Dr. Hans Schmiderer, Dr. Lorber und werden die Herren Stampfl, Bancalari, Flucher, Schleicher und Dr. Hans Schmiderer als Mitglieder dieses Komitees gewählt.

Herr Anton v. Schmid berichtet über die Reorganisation der Feuerwache, des Signalwesens und Herstellung eines Standplatzes für die Dampfspritze.

Nachdem Franz Wiesthaler und die Herren: Marco, Nagy, Leibl, Dr. Duchatsch, Stampfl, Massatti, Dr. Hans Schmiderer gesprochen, beschließt der Gemeinderath: 1. Dem jetzigen Thurmwächter wird gekündigt und ein verlässlicher Mann bestellt — 2. der Wächter soll genöthigt sein, wenn er die einzelnen Viertelstunden an der Kontroluhre markiren will, faktisch auf den Thurmgang hinauszutreten und denselben zu umschreiten. Der Schlüssel zu dieser Uhr soll außen am Thurme an einem in der Mauer befestigten und verlötheten Rethchen angebracht werden und zwar ziemlich nahe an der Ausgangsthüre, auf welcher Seite aber der Thurmgang zwischen der Thüre und dem Schlüssel mit einem Quergitter abgesperrt würde, so daß der Wächter, um mit der Uhr zum Schlüssel zu gelangen, den Thurm ganz umschreiten muß — 3. die Beschlusfassung über das Signalwesen wird bis zur Neuorganisation der Polizei vertagt — 4. Aufstellungsplätze für die Dampfspritze als Wasserzuträgerin werden

sein: auf der Draulände — an der Mündung der Mühlgasse neben der Serfschütz-Mühle — an der Mündung der Badgasse.

Der Voranschlag des Stadt-Schulfondes — 57,190 fl. — wird zur Kenntniß genommen. (Berichterstatter Herr Dr. Lorber.)

Das Gesuch des Verzehrungssteuer-Vereins um Rückerstattung oder Anweisung des der Gemeinde Kartschowin im Jahre 1883 für den zehnprozentigen Gemeindezuschlag übergebenen Betrages von 105 fl. wird mit Rücksicht auf den Abfindungsvergleich abgewiesen. (Berichterstatter Herr Dr. Lorber.)

Der Herr Bürgermeister bringt zur Kenntniß, daß der Landes-Schulrath das Projekt des Mädchenschul-Baues genehmigt. Die Pläne liegen vor; sie wurden vom Stadt-Schulrath geprüft und einstimmig genehmigt. Die Mitglieder des Gemeinderathes können sich von der projektierten Einrichtung überzeugen und werde dieser Bau, wenn er ausgeführt worden, der Stadt Marburg zur Ehre gereichen.

Die beantragte Zustimmung wird ertheilt. — Franz Wiesthaler überreicht dem Herrn Bürgermeister folgende Anträge zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung:

„Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen: 1. Die Feuerversicherung wird als Gemeindeanstalt eingeführt. Die Hausbesitzer verpflichten sich, wenigstens jene Prämien, welche sie bisher den Versicherungsgesellschaften gezahlt, der Gemeinde so lange zu entrichten, bis der Fond 300,000 fl. beträgt. Die Zinsen des vollen Fondes, welche nach Vergütung des Brandschadens und Deckung der Feuerwehrkosten noch erübrigen, fließen in die Gemeindefasse. Ist es zur Deckung der Erfordernisse notwendig, den Versicherungsfond anzugreifen, dann werden die Prämien wieder bis zur Ergänzung eingezahlt. 2. Wird der Bedarf an Mitgliedern der Feuerwehr nicht durch Freiwillige gedeckt, so findet eine Werbung durch den Wehrausschuß statt. Geworbene Feuerwehr-Männer werden für Uebungen und Dienstleistungen im Ernstfalle aus der Versicherungskasse bezahlt und hat der Gemeinderath die Gebühren zu bestimmen. Geworbene Feuerwehr-Männer sind bloß zur Hilfeleistung in der Gemeinde Marburg verpflichtet. 3. Zur Vorberathung beider Anträge wird ein Fünferausschuß gewählt und hat dieser unter Anderem festzustellen: wie viele Häuser zählt Marburg — wie viele sind versichert, zu welchem Betrage und wie hoch sind die Prämien — wie hoch beläuft sich der Brandschaden in den letzten zehn Jahren und wie hoch in jedem einzelnen dieser Jahre — wie viel beträgt die geleistete Entschädigung — wie viele Hausbesitzer erklären sich bereit, der Gemeindeanstalt beizutreten.“

(Spenden.) Der Kaiser hat der Pfarrgemeinde Pölsbach zur Anschaffung eines neuen Glockenstuhles 300 fl., der Pfarrgemeinde St. Jodok zur Restaurirung der Kirche 300 fl. und der Ortsgemeinde Doll zum Baue des Schulhauses 100 fl. gespendet.

(Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Tüffer zählt 87 Mitglieder, darunter zehn Frauen und betrug im vorigen Jahre die Einnahmen 134 fl.

(Zur Firma Schager.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurden bei der Firma „Johann Ev. Schager, Kaufmann zu Marburg“ die seiner Gattin Frau Luise Schager durch die Ehepacten v. 17. Nov. 1883 eingeräumten Vermögensrechte eingetragen.

(Gewerbe.) Bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg wurden im Februar angemeldet: Grobbschmiede in Gradiska, Ignaz Tschepel — Müllerei in Elemen, Heinrich Felzbacher — Grobbschmiede in Ober-Welltschen, Anton Damisch — Schneiderei in Unter-Partin, Antonia Duch — Schneiderei in St. Lorenzen, Josef Puschinat — Schneiderei in Pöllitschdorf, Michael Brucher — Hafnerei in Partin, Franz Pirsch — Krämerei in Schikarzen, Johann Gahner — Färbereifabrik in Maria-Rast, Paul von Schivitzhofen — Grobbschmiede in Pöbnitzhofen, Anton Tschitschek — Holzhandel in Kräbenbach, Karl Fritz — Schneiderei in St. Egydi, Josefa Wratschko — Wäderei in Zellnitz a. d. D., Paul Auer — Wagnerei in Skoggen, Sebastian Ratz — Beschickung der Märkte mit Schuhwaaren in Ober-St. Kunigund, Josef Werdonik — Schuhmacherei in Lendorf,

Anton Meichenitsch — Grobbschmiede in St. Egydi, Franz Rueß — Schneiderei in Jahring, Josef Kogbed — Müllerei in Maria-Rast, Matthäus Kokol — Schuhmacherei in Platsch, Anton Schuntner — Hafnerei in Selzberg, Josef Slana — Schneiderei in Muttschen, Maria Schiffo — Tischlerei in Brunnndorf, Andreas Klementscher — Schuhmacherei in Pöbnitzhofen, Sebastian Standerer — Schuhmacherei in Hl. Dreifaltigkeit, Alois Horvat — Handel mit gemischten Waaren in Joggendorf, Josef Vogrin — Wagnerei in Tschermleischek, Peter Hammer — Schneiderei in Stangelberg, Ferdinand Kapfer — Wagnerei in Maria-Rast, Valentin Ledinek — Tischlerei in Maria-Rast, Vinzenz Sommer — Schneiderei in Ober-St. Kunigund, Karl Heller. Konsektionirt wurden: A. Gasthäuser: in Zellnitz a. d. D., Franz Skribe — in Ledinek, Michael Kurnik — in Ober-Rothwein, Franz Pfaul — in Zirknitz, Mathias Murschek — in Schentoveß, Paul Schift — in Skoggen, Josef Reich — in Schikarzen, Johann Gahner — in Windisch-Feistritz, Florian Stieger — in Unter-Neudorf, Josef Schlamberger — in St. Margarethen a. d. D., Michael Kotschitsch; B. Hufschmiede: in Zirknitz, Johann Prinz — in Platsch, Franz Prinz.

(Beschlagnahme.) Die Beschlagnahme der „Südsteirischen Post“ vom 6. März ist erfolgt wegen einer Originalkorrespondenz aus Windisch-Feistritz über die deutsche Sprache als Unterrichtsprache an der dortigen Volksschule.

(Schülerbibliothek.) Zur Bereicherung der Schulbibliothek in Luttenberg wurden von Jugendfreunden daselbst 42 fl. gespendet.

(Raub.) Joseph Gregoritschitsch, Lehrling des Schneiders Franz Meglitsch in Kellendorf, Gerichtsbezirk Ober-Radkersburg, wurde Nachts auf der Straße bei Schrottendorf von einem Manne überfallen und seiner Baarschaft — 2 fl. — beraubt. Der Knabe versichert, ein Knecht (Julius Horvat), der Nachmittags mit ihm nach Petanzen in Ungarn gegangen, sei der Thäter gewesen.

(Vom Baume erschlagen.) In Luttenberg wurde der fünfzehnjährige Tagelöhner A. Peterlin beim Fällen eines Baumes von einem Aste derart getroffen, daß er mit zerschmetterter Hirnschale zu Boden stürzte. Die Aerzte haben keine Hoffnung, den Verunglückten zu retten.

(Alpenverein.) In Cilli hat sich eine Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins gebildet — die 104. deselben.

(Redakteur.) Als Redakteur des „Slov. Gospodar“ zeichnet jetzt Herr J. M. Zereb.

Letzte Post.

Der Ausschuß des Salzburgerischen Bauernvereins beabsichtigt, in allen größeren Ortsschaften des Landes zur Besprechung politischer und wirtschaftlicher Fragen Casinos zu gründen, Wanderversammlungen zu veranstalten und das Landvolk über die Bestrebungen der klerikalen Partei aufzuklären.

Der Tschekenklub hat beschlossen, Alles aufzubieten, daß die Solidarität des Ministeriums Laaffe und der Rechten in den Verhandlungen über den Staatsvoranschlag gehörig zum Ausdruck gelange.

Im Deutschen Reichstag hat sich die Linke entschieden gegen die unbefugte Einmischung des Kanzlers im Falle Lasfer verwahrt und dem nordamerikanischen Abgeordnetenhaus ihren Dank ausgesprochen.

Das englische Kabinet legt dem nordamerikanischen den dringenden Wunsch nahe, der Ausfuhr von Sprengstoffen durch gesetzliche Bestimmungen entgegenzuwirken.

Osmán Digma hat jede Verhandlung mit den Engländern verweigert und werden diese in den nächsten Tagen vorrücken.

Die Franzosen marschiren gegen Bacnich, dessen Besatzung eine große Zahl von regulären chinesischen Truppen enthalten soll.

Der heutigen Nummer ist beigelegt: „Mahnruf an alle sorgsamten Hausväter!“

Mit 1 1/2 Bogen Beilage.

Theater.

(—g.) Samstag, den 1. März. Zum ersten Male: „O, diese Mädchen!“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen. Wie alle Stücke jüngeren Datums, welche der fruchtbare Autor auf den Bühnenmarkt bringt, ist auch diese Novität lustig ausstaffirt und sie erzielt bei der großen Mehrheit des Publikums, das sich nur unterhalten will, einen großen Lacherfolg. Einen strengen kritischen Maßstab verträgt aber ein derartiges Stück trotz der mitunter guten Anläufe zur Charakter- und Situationskomik nicht, weil der Autor dabei gesunden Sinn und Urtheilskraft des Publikums als Nebensache betrachtet. Fr. Köfler (Hinterhuber) und Herr Schaffer (Kolbe) traten mit ihren Ausführungen in den Vordergrund. Dann sind noch Fr. Maugisch (Johanna), Fr. Kühnau (Louise), Fr. Rucker (Camilla) und die Herren Heinrich (J. F. Selber), Mordeck (Holbach) und Empfenzeder (Bauer) lobend zu nennen. Der Besuch war ziemlich gut, der Beifall groß.

Sonntag, den 2. März fand eine Reprise der Zappert'schen Burleske „Ein Böhm in Amerika“ mit günstigem Erfolge statt.

Die Dienstag, den 4. März gegebene Benefiz-Vorstellung des Komikers Herrn Karl Schmid gestaltete sich zu einer solennen Sympathiefeier für den Benefizianten. Alle Räume waren dicht besetzt, wie noch nie in dieser Saison, und Kranzpenden und lang anhaltender Beifall begrüßten den Benefizianten, der als Vertram in der Köder'schen Posse „Die lustigen Bagabunden“ einen köstlichen Humor entwickelte und seine vis comica im schönsten Lichte erglänzen ließ. Ein gar trefflicher Genosse war Herr Schaffer (Robert). Außer den Genannten seien noch Herr Cavar (Strambach) und Fr. Leeb (Michel) genannt. Die Gesangsstücke fanden die freundlichste Aufnahme.

Mittwoch, den 5. März fand eine Wiederholung des Rosen'schen Lustspiels „O, diese Mädchen!“ statt. Der Besuch war schwach.

Am Donnerstag, den 6. März wurde von demselben Autor das Lustspiel „O, diese Männer!“ aufgeführt. Die Darstellung war recht gelungen und die Leistungen des Fr. Benisch (Schraube) und der Herren Heinrich (Morland) und Mordeck (Walter) fanden ungetheilten Beifall von Seite des ziemlich gut besuchten Hauses, aber auch die übrigen Mitwirkenden füllten ihre Plätze verdienstlich aus.

Vom Büchertisch.

„Die Heimat.“

Auch das vorliegende (12.) Heft der „Heimat“ entspricht wieder in erfreulicher Weise dem mit sicherer Hand festgehaltenen Programme: Belehrung und Unterhaltung. Schon Anzengruber's charakteristische, an meisterlich herausgearbeiteten Lebenszügen reiche Dorsgeschichte „Der Sternsteinhof“ kommt der Belehrung, wie der Unterhaltung bestens zu Statten; die lustspielartig angelegte Soldaten-Humoreske „Das Mord-Testament“ von A. v. Winterfeld sucht ihre ganze Aufgabe in ununterbrochener Unterhaltung. Willkommene Gaben finden die Leser in den übrigen Beiträgen und den vielen Illustrationen. Zahlreich und anziehend sind die Mittheilungen „Aus Nah und Fern“, dazu wir die köstliche Schilderung „Ein Maul-eisel-Aufrühr in Rom“ zählen. Bilder-Erklärungen, Räthsel- und Schachaufgaben und Bücherchau bilden reichliche Zugaben. Der psychologisch gut geführte anziehende Roman der Beilage: „Coralie“ findet seine Fortsetzungen.

Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen. (Preis vierteljährig 1 Mark.)
 Probenummer gratis in allen Buchhandlungen.
 Nr. 75 enthält: Preis-Komposition. — Briefwechsel mit Unbekannten. — Meine Mutter. — Wie man Zimmerblumen treibt. — Seebäder. — Lieb' und Leid. — Die Räucherkerzen. — Die Hochzeit. — Der Kinderwagen. — Grüß Dich Gott. — Picnic-Klub. — Wandbekleidung. — Masken-Anzüge. — Obstbäume. — Äpfel. — Birnen. — Rirschen. — Pflaumen. — Für die Küche. — Königin-Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Der Markt. — Anzeigen.

„Eine neue Broschüre des Erzherzogs Johann.“

Im Verlage der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Korb) in Linz a. d. D. erschien soeben: „Einblicke in den Spiritismus von Erzherzog Johann.“ 8^o broch. 104 Seiten. — Preis 50 kr. —

„Noch lange hat sich nicht der Titel einer Schrift mit ihrem Inhalte so vollkommen gedeckt, wie in diesem Falle. Es sind dies wirkliche tiefe Einblicke nicht nur in den Betrug, der dem Treiben dieser Sekte zu Grunde liegt und durch die Entlarvung des Mediums Bastian an das Tageslicht gefördert wurde, sondern auch Einblicke in das ganze haltlose Wesen, in den ethischen Unwerth dieser dem gesunden Menschenverstande wie der Religion entfremdenden Irrlehre. Nachdem der Erzherzog die von ihm gemachten Beobachtungen in genauester und deshalb um so interessanterer Weise erzählt, sowie die s. g. „Kundgebungen“ auf Taschenspieler-Kunststücke zurückführt, vergleicht er die Erhabenheit, das Tröstliche und Beredelnde unserer heiligen Glaubenswahrheiten und unseres Gottesdienstes mit den unvernünftigen und unwürdigen Hypothesen der Spiritisten, sowie mit dem ganzen Unwesen von Dunkel-sigungen, Medien und Geistererscheinungen ihrer obskuren Konventikeln. Allen denjenigen, die das einer jeden Menschenseele eingepflanzte Glaubensbedürfnis beim Verlassen der Religion in die Arme dieser Sekte treibt, ruft der hohe Autor zu, innezuhalten und bei ihrem Glauben zu bleiben! ein Mahnruf, der durch die verschlossenen Thüren einiger Paläste, aber auch vieler ärmlicher Häuser von Irrenden dringen möge. Indem der hohe Autor mit der Hoffnung schließt, daß „wahre Wissenschaft“ und „wahrer oder doch besserer Glaube“ sich in der Bekämpfung des Spiritismus verbinden, schließen auch wir uns dieser Hoffnung an und wünschen dem erlauchten Prinzen Glück zur Proklamirung eines thätigen Bundes zwischen „wahrer“ Forschung und Gottesglauben.“ Die Broschüre ist in der Druckerei Math. Grubbauer in Linz hergestellt worden und ist die Ausstattung bei größter Einfachheit eine sehr gefällige und empfehlenswerthe.

Landwirthschaftliches.

Die Zeit ist gekommen, in der die jungen Bäume gesetzt werden sollen. Wenn es die Bitterung erlaubt und die Baumlöcher, so wie es in diesem Blatte (11. Jänner d. J.) beschrieben, vorbereitet sind, gehe man an's Segen. Selbstverständlich müssen gesunde, starke und kräftige Bäume gewählt werden, die man entweder selbst erzogen oder von verlässlicher Hand erworben.

In Betreff der Frist, binnen welcher die ausgegrabenen Stämme gesetzt werden müssen, soll man nicht gar zu furchtsam sein; ich habe Bäume nach Ungarn, Oberösterreich, sogar nach Siebenbürgen als Eilgut gesendet und sind dieselben nach mir später zugekommenen Nachrichten ganz gut angewachsen. Am besten ist es freilich, den Baum, den man in der Obstbaumschule herausgenommen, noch an demselben Tage zu setzen.

In der Mitte des Baumloches wird vor Allem ein starker Pfahl fest in die todte Erde geschlagen, dann das Loch mit guter Erde halb gefüllt, so daß in der Mitte des Loches beim Pfahl sich eine Erhöhung bildet. Auf diese Erhöhung wird der Baum gesetzt und an den Pfahl schwach angebunden. Dann wird die gute Erde auf die Wurzeln geschüttet und zuletzt obenauf kommt die schlechte Erde und zwar dekneben, damit das Gras nicht auf der Baumscheibe wachse. Die Baumscheibe wird während des Sommers öfter behackt und gelockert, damit die Luft zu den Wurzeln dringe, was dem Wachstume des Baumes sehr förderlich ist. Die Erde im Baumloche setzt sich nach dem Segen des Baumes allmählich und sinkt immer tiefer sammt dem Baume, wogegen der Pfahl in die feste Erde gesetzt ruhig stehen bleibt; daher bindet man den Baum beim Segen lose an und wenn man sicher ist, daß sich die Erde des Baumloches hinlänglich gesetzt, dann wird der Baum an den Pfahl festgebunden.

Ist der Sommer trocken, so muß der Baum stark begossen werden. Dies geschieht

aber nur im ersten Jahre; später ist es selten nothwendig. Die Bäume sollen nie tiefer gesetzt werden, als sie in der Baumschule standen.

Die Aeste der Bäumchen sind im ersten Jahre wenig, hingegen im zweiten stark, in späteren Jahren aber gar nicht zu beschneiden.

Also gesetzte Bäume tragen im fünften oder sechsten Jahre schon Früchte.

Börse-Bericht von Sidner & Komp.

(Bankhaus, Wien I. Wallnerstraße 17.)

Am letzten Tage des vergangenen Monats in später Abendstunde versammelte sich der Verwaltungsrath der Creditanstalt, um über die Anträge der Direktion bezüglich der Fixirung der Dividende für das Jahr 1883 schlüssig zu werden. Die Herren sind sich dessen wohl bewußt, daß die ganze europäische Börsenwelt in vollster Spannung erwartet, was in dem Gebäude am Hof beschloffen wird. Die Direktion hat eine Dividende von fl. 14.— vorgeschlagen und der Telegraph verkündete das Ereignis nach allen Weltgegenden. Und es muß dies thatsächlich ein Ereignis genannt werden, denn mit Rücksicht auf die ungünstigen Geschäftsverhältnisse des vergangenen Jahres kann dieses Erträgnis ein glänzendes genannt werden, weil es fast ganz von dem regulären Bankgeschäfte der Creditanstalt herrührt.

Hat nun das Bilanzergebnis der Oesterr. Creditanstalt angenehm überrascht, so war dies bei der Bilanzpublikation der Ungarischen Creditbank noch in erhöhtem Maße der Fall; dieses Institut löst den Coupon per 1883 mit fl. 19.50 ein. Die Spekulation hat auch als Ausdruck ihrer vollsten Zufriedenheit über diese Gewinnvertheilung den Cours der beiden Credit-Aktien sprunghaft um fl. 12.— in die Höhe getrieben, und da die Gerüchte über Fortsetzung der Ungar. Goldrenten-Conversion, über die nahe bevorstehende Begebung der Türkischen Tabak-Obligationen u. a. auch weiter an der Tagesordnung sind, so kann die Hauffebewegung noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden, und dies um so mehr, als ein großer Theil der Contremine bis jetzt noch nicht zur Deckung gebracht ist.

Die von uns in der letzten Zeit wiederholt prognostizierte Hauffe ist nun thatsächlich eingetreten und wird voraussichtlich noch weitere Fortschritte machen, daher wir unvorsichtige Käufe in Oesterr. und Ungarischen Credit-Aktien und in 4% Ungarischer Goldrente empfehlen können.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Hochwichtig.

Die eminenten Erfolge, welche wir tagtäglich die Schweizerpillen erringen sehen, läßt die außerordentliche Beliebtheit dieser Pillen in allen Klassen unserer Bevölkerung für sehr erklärlich erscheinen. Aber was haben die Großmeister der medizinischen Wissenschaft dazu? Eine Beantwortung dieser Frage wird folgender Brief des so geschätzten Herrn Professors R. Reclam in Leipzig ersparen. Derselbe schreibt an Herrn Apoth. R. Brandt, in Bülzig:

„Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der Frauenpraxis bewährt und werden (2 Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gern genommen: weil sie sicher wirken, ohne Beschwerden zu verursachen.“

„Auch bei Männern mit beschwerde Lebensweise oder in höherem Alter — kurz bei Trägheit der Darmbewegung — erweisen sie sich vortheilhaft.“

Die Schachtel kostet 70 Kreuzer, reicht für mehrere Wochen aus und muß als Zeichen der Richtigkeit den Namenszug Rich. Brandt's im weißen Kreuz auf rothem Grunde tragen.

Casino Marburg.

Montag den 10. März 1884:

Familienabend.

295

Beginn 8 Uhr.

Das Comité.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 reinstor alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Etiquette: Korkbrand wie nebenstehend genau zu beachten. **MATTONI'S GIESSHÜBLER**

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 9. März:

Auf eigenen Füßen.

DANKSAGUNG.

Die Gefertigten danken hiemit herzlichst für die Theilnahme und Begleitung bei dem Leichenbegängnisse der nun in Gott ruhenden Frau

Katharina Müller geb. Tisso, und bitten der theueren Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Marburg, 6. März 1884. (290)

Die trauernde Familie.

Das mit dem vor Kurzem verkauften Gute Gutenbichl vereint gewesene landtätliche Gut Gutenhart an der von Cilli nach Gonobitz führenden Reichsstraße, meist aus Wiesen, Obstgarten, Acker, Wald und Rebgrund, nebst 9 Wohnzimmern und weiteren Räumlichkeiten bestehend, sofort zu verkaufen oder für ein Haus in Marburg einzutauschen. (294)

Anfragen bei Eigenthümer Johann Berger, Notariatsbeamte in Marburg, während der II. Schwurgerichtssitzung in Cilli.

3. 2170.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung des in den Verlass des verstorbenen Max Baron Rast gehörigen Hauses in Marburg, Einlage 65 C. G. Burgmeierhof, Haus Nr. 11 Kaiserstraße, um den Ausrufspreis von 25.740 fl. bewilligt und zu deren Vornahme die einzige Tagatzung auf den 26. März 1884 Vormittags von 11—12 Uhr vor dem gefertigten Bezirksgerichte, Amtszimmer Nr. 10, 1. Stock, mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Realität nur um oder über den Ausrufspreis hintangegeben und den einzelnen Gläubigern ihr Pfandrecht vorbehalten werde.

Die Lizitationsbedingungen, nach welchen ein 10% Badium zu erlegen ist, sowie die, die Wertherhebung enthaltenden Inventursprotokolle können in der Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 15. Februar 1884.

Der k. k. Bezirksrichter: Gertscher.

Obiges Haus hat schöne südliche Lage, mit geräumigem Hof und kleinem Garten, ist zwei Stock hoch, wirft gegenwärtig ein Zinsertragniß von 1900 fl. ab, ist neu gebaut und noch durch mehrere Jahre hauszinssteuerfrei; eignet sich sowohl zu einem freundlichen Familiensitze, wie es auch ein erträgliches Zinsobjekt darbietet.

Gutes süßes Heu

zu verkaufen. Anfrage bei Frau Marie Dieterich, Tegetthoffstraße Nr. 37. (297)

Verstorbene in Marburg.

Am 2. März: Huber Maria Bahnkonduktorstochter, 13 Jahre, Mellingerstraße, Lyphus; Appelt Ferdinand, Schriftfeger, 32 J., Schmiederstraße, Gehirn- und Augenleiden; 3.: Lunessnig Antonia, Bäuerntochterkind, 7 Wochen, Leudgasse, Magen- und Darmkatarrh, 4.: Löschnig Josef, Bahntagelöhnersohn, 1 J., Frieserstraße, Frauen; 5.: Müller Katharina, Schneidermeistersgattin, 63 J., Wittinghofgasse, Entkräftung; Birzer Josef, Hausbesizersohn, 2 1/2 J., Augasse, Ningenkatarrh; Löschnig Josef, Kaufmann, 67 J., Hosp. Magen- u. Darmentzündung; 7.: Purkhart Maria, Fleischermeisterstochterkind, 8 Wochen, Mellingerstraße, Magen- und Darmkatarrh.

Marburg, 8. März. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 7.80, Korn fl. 5.50, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 2.90, Kukuruz fl. 5.07, Hirse fl. 5.20, Heiden fl. 4.70, Erdäpfel fl. 2.10 pr. Stk., Bisciten 12 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr., Birscheim 12 kr. pr. Ltr. Weizengries 24 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.10, Schweinschmalz 70, Speck frisch 50, geräuchert 70 kr., Butter fl. 0.95 pr. Kgr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 58, Kalbfleisch 55, Schweinefleisch jung 50 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 2.20 weich geschwemmt fl. 2.60, ungeschwemmt fl. 2.80 pr. Meter. Holzsohlen hart fl. 0.80, weich 60 kr. pr. Stk. Heu fl. 2.40, Stroh, Sager fl. 2.10, Futter fl. 1.80, Streu fl. 1.60 pr. 100 Kgr.



Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung und Zurücklegung des Geschäftes verkaufe ich mein gänzlich Waarenlager, welches in Tuch-, Rock- und Hosenstoffen, Kleiderstoffen, Leinen- und allen Gattungen Currentwaaren besteht, zu herabgesetzten Preisen.

Bei diesem Ausverkaufe ist daher Jedermann Gelegenheit gegeben, billig kaufen zu können.

Es ladet zum Einkaufe ergebenst ein

J. Petternel

Marburg, am Hauptplatz.

296)

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Reuchdusten, Heiserkeit, Rucharmigkeit, Verschleimung, ferner bei Strophulose, Rhachitis, Schwäche und Reconvaleszenz, welche mit dem von

Apotheker JUL. HERBABNY in Wien bereiteten unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein Heilmittel ersten Ranges gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Merztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, Heilung durch allmälige Verkalkung der Tuberkeln.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß nebene b. ödel. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Atteste enthält, beigezschlossen ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Julius Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Zu Marburg bei Herrn Apotheker J. Baccalari.

Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: P. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schrödering, Graz: Ant. Redwed, Gonobitz: J. Pospisil, Leidsnig: D. Ruckheim, Pettau: C. Behrbalk, J. Clafsch, Radkersburg: Casar Andrien. 1229

Hoffmeister's

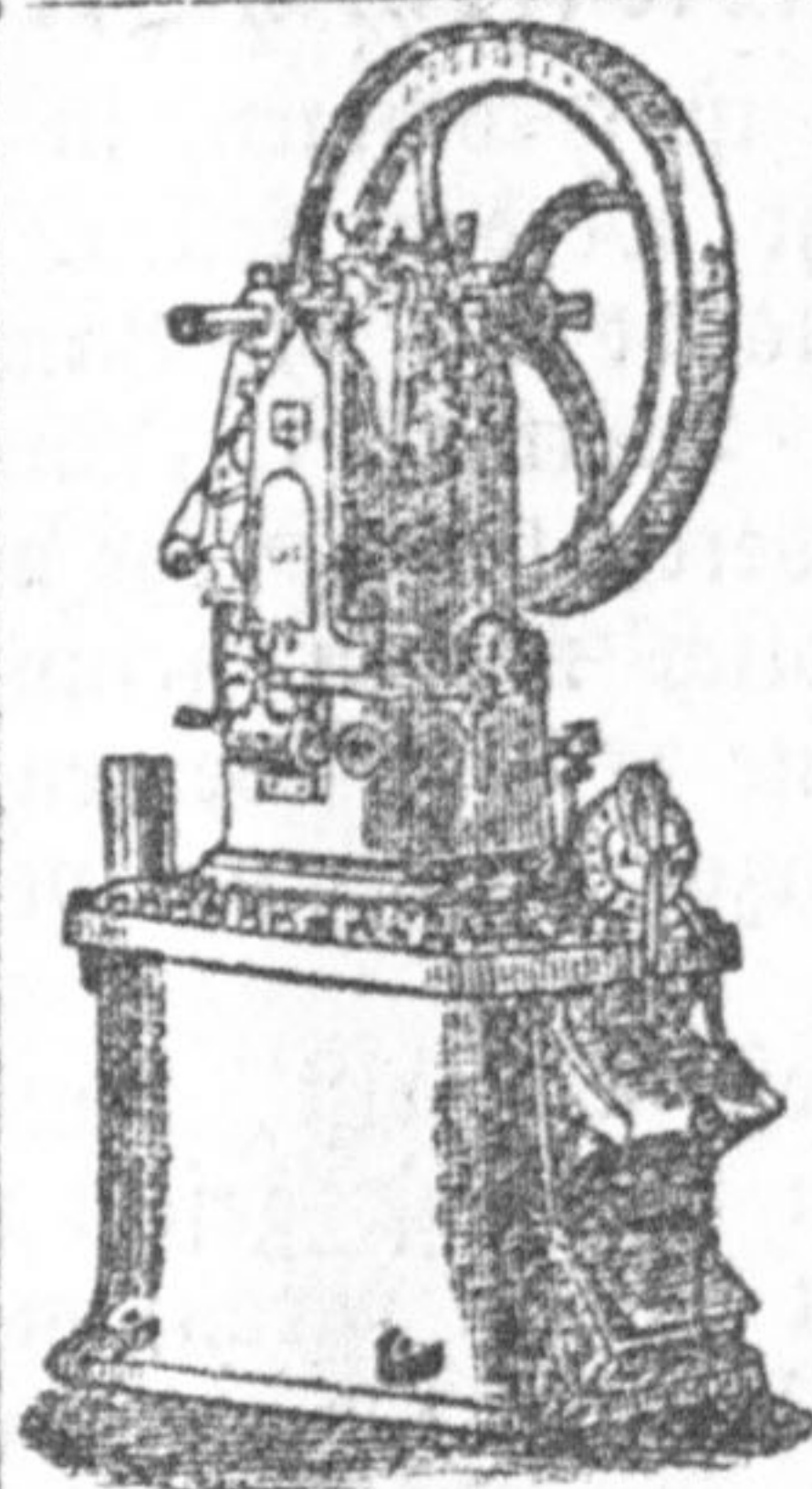
Dampfmotor.

Betriebskosten 50% billiger wie bei jeder anderen Betriebsmaschine, unter Garantie. Patentirt in allen Ländern. Vortheile: kein besonderer Heizer, keine Ausströmung von Dampf, kein Kesselstein, keine bedrückliche Concession, kein Fundament oder besonderer Schornstein. Billiger Anschaffungspreis, geräuschloser Gang, einfache Construction etc.

K. k. priv. Maschinen-Fabrik

H.C. HOFFMEISTER, 175
Wien, Meidling, Hauptstr. 11.

Atteste und Gutachten über Dromo-Versuche von Herrn Regierungsrath Professor J. Kadinger und Referenzen über ausgeführte Anlagen, ferner Prospekte nebst Beschreibungen gratis und franco.



Zeitschrift für Elektrotechnik

herausgegeben vom

Elektrotechnischen Verein in Wien.

II. Jahrgang. 1884. II. Jahrgang.

Redigirt von JOSEF KAREIS.

Jährlich erscheinen 24 Hefte. Lexikon-Octav à 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Elegant ausgestattet.

Pränumerationspreis: jährlich 8 fl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Journal-Expeditionen etc., sowie direct von

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

(Beträge durch Postanweisung. — Probehefte gratis.)

Reil's Kaufmännische Unterrichts-Kurse für das Selbst-Studium.

Die Neue freie Presse schrieb über dieses Werk: „Jungen Kaufleuten, welche sich durch Selbstunterricht vervollkommen wollen, seien diese Unterrichtskurse bestens empfohlen!“ Reil's Unterrichtskurse erscheinen in Lieferungen à 30 Pf., jede einzeln käuflich. Probebriefe versendet gegen Einsendung von 30 Pf. (in Briefmarken) die Verlagshandlung Greßner & Schramm in Leipzig franko. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Die Neue freie Presse schrieb über dieses Werk: „Jungen Kaufleuten, welche sich durch Selbstunterricht vervollkommen wollen, seien diese Unterrichtskurse bestens empfohlen!“ Reil's Unterrichtskurse erscheinen in Lieferungen à 30 Pf., jede einzeln käuflich. Probebriefe versendet gegen Einsendung von 30 Pf. (in Briefmarken) die Verlagshandlung Greßner & Schramm in Leipzig franko. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Salvator-Bier

heute Sonntag, Abends 5 Uhr
frischer Anstich

(275)

empfehl

Ig. Rossmann's Restauration.

Oeffentlicher Dank.

Meine Frau war durch hartnäckigen Rheumatismus in allen Gliedern, mit starker Anschwellung der Hände und Füße, so weit gekommen, daß sie 2 Jahre hindurch im Bett liegen mußte und die fürchterlichsten Schmerzen zu erleiden hatte. Kein Mittel wollte helfen, es wurde im Gegentheil immer schlimmer.

Da wurde ich, durch die Heilung des Herrn Uhrmacher August Sternath in Feldkirchen von einem ähnlichen Leiden auf das Breslaner Universum aufmerksam gemacht und ließ meine Frau dasselbe gebrauchen.

Bei dem ersten Fläschchen konnte man von einer Besserung nichts sagen, aber beim zweiten Fläschchen ließen schon die Schmerzen bedeutend nach und so gebrachte meine Frau das dritte und das vierte, welches sie jetzt derart vollständig hergestellt hat, daß sie alle Hausarbeiten selbst wieder verrichtet.

Ich halte es daher für Menschenpflicht, solches hiedurch öffentlich bekannt zu machen und dieses Breslaner Universum allen Leidenden angelegentlichst und auf das beste zu empfehlen.

Anton Wraf, Holz Agent
in Poilschach bei Feldkirchen in Kärnten.

Breslauer Universum

das wirksamste und bewährteste Mittel zur gründlichen Reinigung des Blutes und der Säftemasse, heilt langwierige, veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten aller Art schnell und

sicher. Preis: 1 Flacon (auf 6 Wochen ausreichend) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2 ö. W.

Die in der „Tagespost“ veröffentlichten zahlreichen Dank-sagungen von Geheilten bekunden die unübertreffliche überraschende Wirkung dieses Mittels.

Sicht zu haben in:
Marburg bei A. W. König, Apotheker, Cilli bei J. Kupferschmied, Ap., Deutsch-Landsberg bei G. Müller, Ap., Feldbach bei Josef König, Ap., Gonobitz bei Joh. Pospisil, Ap., Leibnitz bei Othmar Ruppheim, Ap., Pettau bei Hugo Eliasch, Ap., Rottenmann bei Franz Moro, Ap., Weiz bei Carl Maty, Ap.



Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayer, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg, F. C. Schwab und Eckl & Schulzink in Pettau.

Acker-Verkauf.

In der Magdalena-Vorstadt ist ein Acker mit 1790 □ Klstr. aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen: Tegetthoffstraße Nr. 66 bei der Hauseigenthümerin. 257

Hausverkauf.

Das ebenerdige Haus in der Blumengasse Nr. 10 ist mit schönem großen Garten und anstoßendem sehr guten Acker sofort zu verkaufen. Anfrage beim Eigenthümer, Tegetthoffstraße Nr. 26. 242

Sehr schöne Wohnung,

Tegetthoffstraße, bestehend aus 5-6 Zimmern und Zugehör, ist zu vermieten. Anfrage im Comptoir d. Bl. 180

J. M. Ogrissegg Stellenvermittlungs-Comptoir,

Graz, Neue Welt 3, 1. Stock, placirt den gebildeten Ständen angehörende Stellensuchende jeden Berufes, beiderlei Geschlechtes und empfiehlt sich den P. T. Herrschaftsbesitzern, Industriellen, Kaufleuten und Privaten zu gefälligen Aufträgen. (65)

Warnung!

Ich ersuche Jedermann, meiner Frau Maria Pövek weder in Baarem, noch an Waare etwas zu borgen, da ich niemals dafür Zahler sein werde. Fritz Pövek. Marburg, am 4. März 1884. (279)

Harlander Strickgarn u. Spulenzwirn.



Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität.

sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie. (1053)

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

Sommersprossen-Salbe

sowohl die Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jeden Teint entstellende Färbung nicht verlor. Ein Tiegel 2 fl. 10 kr.

„Epilatoire“

zur gänglichen Vertilgung der Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aussehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umsomehr, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines großen 10 fl.

Medicinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der Miteffer. 1 Schachtel 1 fl. 50 kr.

„Brasilin“ Haarfärbemittel

à la minute.

Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Brasilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines großen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme. 176

ROBERT FISCHER, Doctor der Chemie, Wien, I., Johannesgasse II.



In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Geldebetrages (mittelfst Postanweisung) pränumerirt werden: Wiener Landwirthschaftl. Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirthschaft. Redakteure:

Hugo H. Hirschmann. — Dr. Josef Ekkert. Größte landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Begründet 1851. Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.50.

Oesterreichische Forst-Beitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei.

Redakteur: Prof. Ernst Gustav Hempel. Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einzige forstliches Wochenblatt. Begründet 1883.

Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Vierteljährig fl. 2.—

J. REIF, Specialist, WIEN

Margarethenstraße 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur ächte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.
 Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.
 Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

287

An jede Familie!

Wegen Demolirung des Hauses in Wien, am Stefansplatz Nr. 9, werden ausverkauft
2500 Stück Cheviot-Diagonal-Herren-Anzug-Stoffe
 für Frühjahr und Sommer.

Durch das Falliment einer der ersten und größten Tuchfabriken Englands, des weltberühmten Hauses Norbrigs bin ich im Stande, was noch nie im Leben da war, zu liefern und die Welt in Erstaunen zu versetzen. Ich gebe einen kompletten Herren-Anzug-Stoff, aus gewebter, reiner purer Schafwolle für Frühjahr und Sommer um fl. 6.50, welcher früher das Fünffache gekostet hat. (288)

Jedermann kann sich durch die kleinste Bestellung davon die Ueberzeugung verschaffen, daß er nach jeder Richtung hin reell und solid damit bedient ist, wie noch nie. Das Tuch ist in modernsten Farben, glatt und melirt, von bester Qualität in Grau, Braun, Blau, Olivengrün und Schwarz, in dunkleren, sowie auch in lichter gehaltenen Schattirungen zu haben. — Von demselben Fabrikanten versende ich auch

englische Reise-Plaids

sehr lang, groß und breit, in dunklen und grauen Farben in zwei Sorten, Prima-Qualität: Erste Sorte zu fl. 4.50 pr. Stück. Zweite Sorte zu fl. 6.50 pr. Stück, reine, pure Schafwolle, Muster werden keine versendet. — Außerdem erhält Jeder, dem der Anzugstoff nicht gefällt, das Geld sofort retour. Adresse:

An das Confections-Geschäft „Zur Kronprinzessin Stefanie“
 Wien, I., Stefansplatz Nr. 9.

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes

Roborantium (Bart- Erzeugungsmittel)

ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Haarausfall und Ergrauen der Haare. Erfolg bei mehrmaligem tüchtigem Einreiben garantiert. Versandt in Originalflaschen à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1.— durch J. Grollich in Brünn. Das Roborantium wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnißschwäche und Kopfschmerz angewendet, was eingelaufene Anerkennungschriften nachweisen.

Auszug aus Anerkennungschriften:

Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt.

Heinrich Hanselka, Nr. 29, in Stauding, Oest.-Schl. 11./12. 1882.

Ich sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines Kopfes.

Anton Unger, Nr. 1116 in Wornsdorf in Böhmen 5./8. 1882.

Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben.

Robert Douth in Wihau bei Starzenbach (Böhmen) 22./10. 1882.

Alleindepôt in Marburg bei Jos. Martinz; Cilli: Karl Krisper; Graz: Rasp. Roth, Murplatz 1; Laibach: Ed. Mahr; Klagenfurt: Ed. Posselt, Droguerie.

Dort ist auch zu haben: Eau de Hébé, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Bart-heit, Weiße und Kespigkeit der Körperformen, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. Preis 85 kr.

Bouquet de Serail de Grollich, Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt. Die Perle aller Parfüms. Wegen der außergewöhnlich eleganten Ausstattung auch als prakt. Festgeschenk verwendbar. Preis fl. 1.50. 1200

Kein Schwindel!

Soeben befindet sich im Drucke und erscheint im Laufe des Monats April:

„Adressbuch und Wohnungsanzeiger der Stadt Marburg,“ verfaßt und herausgegeben von Jos. Zurik.

Im Subscriptionswege pr. Exemplar 70 fr.

Ladenpreis nach Erscheinen 1 fl.

Im Inseraten-Anhange des Buches beträgt der Insertionspreis:

Für den Raum einer $\frac{1}{8}$ Seite 2 fl.
 " " " " $\frac{1}{4}$ " 3 fl. 50 fr.
 " " " " $\frac{1}{2}$ " 6 fl.
 " " " " ganzen " 10 fl.

Das Format ist Großmedian Octav und ist die Seite 15 $\frac{1}{16}$ breit, 23 $\frac{1}{16}$ lang.

Dieses Werk wird nebst dem eigentlichen sorgfältig zusammengestellten Adreßmateriale eine Geschichte der Stadt Marburg, statistische Zusammenstellungen des Verkehrs, besondere Berücksichtigung des Exporthandels enthalten.

Im eigentlichen Adreßbuche werden sämtliche Bewohner der Stadt Marburg sowohl im alphabetischen Namensregister als auch im alphabetischen Register nach Gassen geordnet zu finden sein.

Ein eigener Abschnitt ist dem ausführlichen Schematismus des Handels und der Gewerbe, der weltlichen, kirchlichen, militärischen Behörden, dem Vereinswesen zc. gewidmet und wird sich das Buch durch Klarheit und Verlässlichkeit auszeichnen.

Insertions- und Subscriptionsbeträge werden im vorhinein nicht angenommen.

ufträge werden durch den, die Personalien aufnehmenden Generalagenten erbeten.

Concurs-Ausschreibung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule nächst Marburg kommt die Stelle eines Directors zu besetzen. 272

Bewerber haben ihre Gesuche bis längstens 15. April 1884 beim steierm. Landes-Ausschusse zu überreichen.

Das Nähere ist in der „Marburger Zeitung vom 5. März 1884 Nr. 28 enthalten. Graz am 23. Februar 1884.

Verpachtet wird

die halbe behaufte Realität Nr. 5 in Pöbersch bei Marburg, bestehend aus zwei Zimmern, Garten, Feld und der Mitbenützung des Wirthschaftsgebäudes, auf ein oder mehrere Jahre. 291

Gefällige Anträge erbeten an die Exped. d. Bl. oder bei Herrn Ferdinand Ferlinz, Papierhändler, Herrngasse.

Bei Josef Schlauer in Rothwein wird Del gepreßt.

Ablösung per Maß 7 kr.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische 292

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen 35 kr. Versendungs-Depot en gros und en detail J. Siblik, Wien, Leopoldstadt, Vereinsgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth.

2000 der berühmtesten Aerzte Europa's deren Atteste veröffentlicht wurden, verordnen die Popp'schen Zahnmittel

als die best Existirenden für Mund und Zähne.

Bahreiche Zeugnisse der Medaillen ersten medicin. Autoritäten. verschiedener Ausstellungen

Durch 30 Jahre erprobtes

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp

f. k. Hof-Bahnarzt in Wien,



stilt Zahnschmerz, heilt fraktes Zahnfleisch, erhält und reinigt die Zähne, verhilft ablen Geruch, erleichtert das Zähneputzen bei kleinen Kindern, dient als Präservativ gegen Diphteritis, ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und kleine zu 50 kr.

vegetabil. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne ohne dieselben zu schädigen. — Preis per Schachtel 63 kr.

Anatherin-Zahnpasta, in Glasdosen zu fl. 1.22, zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Weiteitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.

aromat. Zahnpasta, blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden konservert und Zahnschmerzen verhindert. — Preis per Stück 85 kr.

Zahn-Plombe, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. — Preis per Etui fl. 2.10.

mediz. Kräuter-Seife, vorzüglichstes Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, gegen Leberflecken und Sommerprossen, zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Miteffer, Dornvegen, unreine Haut und Pusteln à 80 kr.

K. k. Hofzahnarzt Dr. POPP'S

Dr. Popp's Zahnmittel wurden neuerdings im Wiener k. k. allgemeinen Krankenhause durch Professor Drasche in Anwendung und als vorzüglich anerkannt.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hof-Bahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Depôts: 909

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moric & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibniz: Ruxheim, Apotheke; Mured: Steinberg, Apotheke; Luttenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau: Girod, Apotheke; W. Feistritz: v. Gutowski Apotheke; W. Graz: Kalligarithsch, Apotheke; Sonobitz: Fleischer, Apotheke; Adlersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Vorzüglich abgelegenes
Farracher Bier

in Literflaschen ist in Original-Füllung bei
Alois Quandest zu haben, die Flasche
mit 20 kr., Flaschen-Einsatz 10 kr. 27
7/10 Liter 15 kr. 122

Bandwurm heilt brieflich
Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 177

Dr. Pattison's

Sichtwatte

lindert sofort und heilt schnell 178
Sicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und
Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht,
Gliederreißer, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr.
bei **Joh. Merio, Postgasse 3, Marburg.**

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz;
in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.
Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's
Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen
die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-
beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sod-
brennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leber-
leiden, **Blutanschoppung**, Hämorrhoiden und die
verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben den-
selben eine seit Jahrzehnten stets steigende Ver-
breitung verschafft.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel
gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen
Soropheln, Hautausschläge u. Drüsen-
krankheiten und zur Ausbuhung des allgemeinen
Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.
Preis 1 fl. öw. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.
Das P. T. Publikum wird gebeten, aus-
drücklich Moll's Präparate zu verlangen und
nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.
M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24
Cilli: Baumbach's Erben, Ap.
Prassberg: Fr. Rauscher.
Pettau: H. Eliasch, Ap.
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Brillanter Ersatz für Schuhwichse.

Die

Universal-Leder-Appretur

aus der f. f. ausschl. priv. Ledertut-Fabrik
Magawilian Muhr in Bruck a. d. M.
dient zum Appretieren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre
u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft
ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen
bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-
dicht macht und demselben tief-schwarzen, hellen Glanz ver-
leiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche bei-
gegebenen am Kork befestigten Schwämmchen. Das lästige,
zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt
ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepuzte
Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald
in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird
Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive
ungezeitgemäße Schuhwichse entbehren.
Hauptniederlage bei Herren
Roman Pachner & Söhne in Marburg.
En gros-Preise billigst. 108

Kaffee, Thee, Conserven en gros.
A. B. ETTLINGER, Hamburg, Weltpost-Versandt,

empfehlen wie bekannt in billigster und reeller Waare
portofrei franco Emballage unter Nachnahme (1222)

Kaffee per 5 Kilo = 10 Zoll-Pfd.	fl. ö. W.	(Caviar Ia.)	Fass 4 Kilo Inhalt	7.50
Rio fein kräftig	3.95	(milde gesalz.)	" 2 "	4.05
Cuba grün kräftig	4.70	Hummerfleisch zart p. 8" Dos.		4.25
Ceylon blaugrün kräftig	5.20	Lachs frisch gekocht p. 8 Dos.		4.25
Goldjava extrafein milde	5.20	Sardines à l'huile p. 1 1/2 Dos.		4.70
Perlkaffee hochfein grün	5.95	Appetit-Sild pikant p. 18 Dos.		7.60
Afr. Perl-Mocca echt feurig	4.45	Aal in Gelée fein p. 8 Dos.		4.20
Arab. Mocca edel feurig	7.20	Ochsenszunge à 1 1/8 Kilo p. 4 Dos.		8.10
Stambul-Kaffee — Mischung	4.70	Sardellen echt Brab. 5 Kilo Inh.		7.50
Congo-Thee fein, per Kilo	2.30	Matjesheringe delicat 5 Kilo Fass.		2.60
Souchong-Thee fein	3.50	Spotten geräuchert f. p. 2 Kist.		2.50
Familien-Thee extrafein	4.—	Jamaika-Rum Ia. 4 Liter		4.15

Wien,
Stadt, Singer-
straße 15.

J. PSERHOFER'S

Apotheke
zum goldenen
Reichsapfel.

Blutreinigungspillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Na-
men mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krank-
heit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre
wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente ver-
gebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt.
1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfranz-
ösischer Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)
Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wieder-
erlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur ein-
mal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. Wir geben hier einige der
vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Öffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe
ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich
ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg,
die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich
nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge
zusammenziehens der Eingeweide) empfand, es
fiel mir gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald
ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser
zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwe-
rem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum auf-
rechterhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunder-
wirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte,
welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von
meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blut-
reinigungspillen und übrigen stärkenden Arzneien
nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aus-
sprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Dellinger.

Biesitz, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pscherhofer! Schriftlich muß ich
und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungspillen“
wieder zur Gesundheit verholfen haben, den
größten und warmsten Dank aussprechen. In sehr
vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunder-
barste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel
vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei un-
regelmäßiger Menstruation, Harnzwang, Wärmern,
Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und
vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen.
Mit vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder
12 Rollen zu senden.
Hochachtend
Karl Kauder.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u.
sicherwir-
kendes, uniretzig bestes Mittel bei allen gichtlichen
und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden,
Gliederreißer, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh,
Kopfschmerz, Ohrenreißer u. c. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, f. f. priv. echt
von J. G. Popp
allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservirungs-
mittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen,
zur Stärkung und Erhaltung
der Sehkraft. In Original-Flacons zu fl. 2.50 und
fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Voll-
kommenste
was in Seifen geboten werden kann, nach deren Ge-
brauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und
einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr
ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vor-
zügliches Hausmittel gegen
Katarth, Heiserkeit, Krampfhusten u. c. 1 Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. Pscherhofer, seit vielen
Jahren anerkannt als das sicherste
Mittel gegen Frostbeulen aller Art, wie auch gegen
sehr veraltete Wunden u. c. Ein Diegel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen)
gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Un-
terleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Haus-
mittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt
und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des
Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme. 1401

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zu-
fällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen,
welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte
jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten,
eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten
Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben
mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder
ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Pizka, den 13. März 1881.
Andreas Parr.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß
alle Ihre Arzneien von gleich guter sein dürften
wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner
Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches
Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens
gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren
Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser
kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden
zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen
Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden
nach wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben
ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen
aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts da-
gegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen
öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Ge-
brauch machen wollen.
Wien, 20. Februar 1881.
Hochachtungsvoll **C. v. E.**

Esenev, den 17. Mai 1874.
Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutrei-
nungspillen“ meine Gattin, die durch langjähriges
chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus
geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben,
sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen
haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen
Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und ersuche
um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wun-
derwirkenden Pillen gegen Nachnahme.
Hochachtungsvoll **Blasius Spitzel.**

Leberthran (Dorsch) von **M. Maager**
echt original, vor-
zügliche Qualität. Eine Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses
Pulver
beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten
unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und
ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 kr.

Pate pectorale von **Georgé**, seit vielen
Jahren als eines der vor-
züglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Ver-
schleimung, Husten, Heiserkeit, Katarth, Brust- und
Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein aner-
kannt. 1 Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Bier-**
hofer, seit einer
langen Reihe von Jahren als das beste unter allen
Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine ele-
gant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von **Prof. Stendel**,
bei Hieb- und Stich-
wunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten
periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen,
hartnäckigen Drüseneschwüren, bei den schmerzhaften
Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten
Brüsten, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und
ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Diegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W.**
Bullrich.
Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen ge-
störter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magen-
krampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Ver-
stopfung u. c. 1 Packet 1 fl.

